

Pressedienst Nr. 16408
Dienstag, 08. November 2022

WTO: Globaler Handel ist fehlender Puzzlestein für ehrgeizigeren Klimaschutz	1
Moosbrugger zum "Tag des Apfels": Heimischer Anbau trotz höchster Qualität gefährdet	1
Kartoffelmarkt: Hohe Absortierungen schmälern Angebot	3
Bayer AG: Agrarsparte im 3. Quartal stark gewachsen	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

WTO: Globaler Handel ist fehlender Puzzlestein für ehrgeizigeren Klimaschutz

Liberalisierung könnte CO₂-Ausstoß senken

Sharm el Scheich, 8. November 2022 (aiz.info). - Der CO₂-Fußabdruck des globalen Handels sollte laut der Welthandelsorganisation (WTO) mit Hilfe von niedrigeren Zöllen und klimafreundlicherem Warentransport reduziert werden. Die Liberalisierung des Handels mit nachhaltiger Energietechnologie und umweltfreundlichen Produkten könne den weltweiten Ausstoß des Treibhausgases CO₂ um rund 0,6% verringern, errechnete die WTO in ihrem diesjährigen Welthandelsbericht, der gestern, Montag, bei der Weltklimakonferenz COP27 in Ägypten vorgestellt wurde. "Handel ist einer der fehlenden Puzzlesteine für ehrgeizigere und wirksamere Klimaschutzmaßnahmen", sagte WTO-Chefin **Ngozi Okonjo-Iweala** in Sharm el Scheich laut Dow Jones News.

Der Bericht hob hervor, dass die Produktion und der Transport von Exportgütern für knapp 30% des weltweiten Ausstoßes an CO₂ verantwortlich seien. Die Lösung ist aus Sicht der WTO jedoch nicht die Rückkehr zu innerstaatlicher oder regionaler Produktion mit kürzeren Verkehrswegen. Dies würde laut ihren Berechnungen Emissionen leicht reduzieren, aber gleichzeitig globalen wirtschaftlichen Schaden anrichten. Stattdessen sollten Staaten Zölle und bürokratische Handelsbarrieren abbauen, um die globale Verbreitung von nachhaltigen Technologien zu ermöglichen, hieß es. Ärmere Länder, die besonders unter der Erderwärmung leiden, seien etwa auf Importe von klimaresistenten Nutzpflanzen, Wetterwarnsystemen und Technologie für die Wasserversorgung angewiesen.

Okonjo-Iweala forderte auch eine Vereinheitlichung der fast 70 CO₂-Bepreisungsmodelle, die derzeit in verschiedenen Ländern gelten, und die aus der Sicht der WTO-Chefin zu Handelskonflikten führen können. "In diesem späten Stadium des Klimawandels können wir uns Fragmentierung einfach nicht leisten", sagte sie.

Die 0,6% an möglichen CO₂-Einsparungen durch Liberalisierung beruhen auf Berechnungen für zwei eng definierte Produktgruppen. Der freie Verkehr von weiteren ökologischen Gütern und Dienstleistungen könnte aus Sicht der WTO zu einer noch wesentlich größeren Reduktion führen. Die Organisation hob auch die Bemühungen der Logistikbranche hervor, um auf umweltfreundlichere Transportmittel umzusteigen. Das CO₂-Sparpotenzial dieser Sparte berechnete die WTO jedoch nicht. (Schluss)

Moosbrugger zum "Tag des Apfels": Heimischer Anbau trotz höchster Qualität gefährdet

Unpraktikable EU-Pläne kritisiert, bessere Erzeugerpreise wegen Kostenexplosion gefordert

Wien, 8. November 2022 (aiz.info). - Dass unsere Obstbaubetriebe einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten, jedoch mit gravierenden Herausforderungen zu kämpfen haben, streicht der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), **Josef Moosbrugger**, anlässlich des nahenden "Tags des Apfels" am 11. November hervor. "Explodierende Produktions- und

Lagerkosten, die angespannte Marktsituation und vollkommen realitätsferne EU-Pläne bedrohen unseren Apfelanbau in Österreich massiv. Gemeinsam müssen wir dafür Sorge tragen, dass die beliebteste heimische Obstart auch weiterhin in dieser hohen Qualität und ausreichenden Menge zur Verfügung stehen kann", betont Moosbrugger, der sich für Verbesserungen auf allen Ebenen einsetzt.

Über 20% aller Apfelanlagen in Österreich biologisch bewirtschaftet

"Trotz der erheblichen Trockenheit im Sommer erwarten wir auch heuer wieder eine hochqualitative, mengenmäßig durchschnittliche Apfelernte. Allein im Hauptanbaugebiet Österreichs, der Steiermark, die 2021 rund 73% der Ernte geliefert hat, werden 2022 insgesamt 148.000 t prognostiziert. Österreichs Apfelbauern werden somit trotz widriger Umstände die heimische Bevölkerung auch heuer wieder mit frischen Vitaminen und Nährstoffen versorgen", berichtet Moosbrugger und weiter: "Über 20% aller Apfelanlagen in Österreich werden biologisch bewirtschaftet. Stolze 10% aller europäischen Bio-Äpfel wachsen in unserer Alpenrepublik."

Verlässliche Partnerschaften und angemessene Erzeugerpreise gefordert

"Allein schon wegen der klimatischen Verhältnisse und höchsten Produktionsstandards gehören Österreichs Äpfel zu den weltbesten. Der Selbstversorgungsgrad von 91% in den vergangenen zehn Jahren ist allerdings keine Selbstverständlichkeit, sondern durch die explodierenden Energie-, Treibstoff- und sonstigen Betriebsmittelkosten massiv gefährdet", so der LKÖ-Präsident. "Neben diversen Unterstützungsmaßnahmen ist es entscheidend, dass unsere Apfelbauern ihre enormen Mehrkosten am Markt auch abgedeckt bekommen. Ein paar Cent mehr, die sich im üblichen Haushaltsbudget kaum bemerkbar machen, würden für unsere Betriebe einen großen Unterschied bedeuten", appelliert Moosbrugger an den Handel, für verlässliche Partnerschaften und angemessene Erzeugerpreise zu sorgen.

Vollkommen realitätsferne EU-Auflagen gefährden Anbau massiv

"Auch auf europäischer Ebene vorgeschlagene, realitätsferne Auflagen würden unseren Apfelanbau in weiten Teilen massiv gefährden. Wer schädlingsfreie, beste Qualität - ob biologisch oder konventionell - ernten will, muss die vitaminreichen Früchte davor entsprechend schützen. Dazu zählen neben standortgerechten Sorten, Hagelnetzen und vielen anderen Maßnahmen zu guter Letzt auch Pflanzenschutzmittel. Dabei dürfen nur streng geprüfte Stoffe von professionell geschultem Personal nach dem Motto 'so wenig, wie möglich, so viel, wie notwendig' ausgebracht werden", erklärt der LKÖ-Präsident.

Nicht fehlgeleiteten Ideologien, sondern Wissenschaft vertrauen

"Die Pläne im Rahmen des Green Deals bzw. der Verordnung zur 'nachhaltigen' Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (sustainable use regulation - SUR) gehen jedoch in eine völlig falsche Richtung und würden den Obstanbau massiv gefährden bzw. in wichtigen Anbaugebieten sogar verunmöglichen. Auch von Handwerkern kann niemand verlangen, perfekte Arbeit zu liefern, ihnen aber entscheidende Werkzeuge dafür wegnehmen. Lebensmittel waren noch nie so sicher wie heute und unser moderner Pflanzenschutz leistet dazu einen wichtigen Beitrag", gibt Moosbrugger zu bedenken. "Wir sollten nicht auf fehlgeleitete Ideologien, sondern auf Wissenschaft und Forschung vertrauen. Es gilt, gemeinsam unsere wertvolle Selbstversorgung durch unsere Apfelbauern

abzusichern und weitere, klimaschädliche Importe zu verhindern", fordert der LKÖ-Präsident die EU-Institutionen zum Umdenken auf. Im Rahmen des Green Deals ist unter anderem eine 50%ige Reduktion der eingesetzten Pflanzenschutzmittelmengen vorgesehen, die SUR würde den Mitteleinsatz in zentralen Anbaugebieten gänzlich verbieten.

Stärkere Harmonisierung der Lohn- und Sozialstandards auf EU-Ebene

Da Österreichs Apfelbauern wegen der hohen Lohn- und Lohnnebenkosten für Erntepersonal außerdem einen massiven Wettbewerbsnachteil gegenüber europäischen Mitbewerbern haben, unterstreicht Moosbrugger die Notwendigkeit einer stärkeren Harmonisierung der Lohn- und Sozialstandards auf EU-Ebene. Weiters hält er eine bessere Herkunftskennzeichnung von Äpfeln in möglichst vielen Bereichen für entscheidend. Insgesamt gibt es rund 1.900 Apfelbaubetriebe in Österreich, die rund 7.700 ha bewirtschaften. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Hohe Absortierungen schmälern Angebot

Österreich: Erzeugerpreise bewegen sich seitwärts

Wien, 8. November 2022 (aiz.info). - Die Situation am österreichischen Speisekartoffelmarkt ist seit Wochen praktisch unverändert. Überschaubare Angebotsmengen, welche durch überdurchschnittlich hohe Absortierungen zusätzlich noch stark dezimiert werden, stehen einer saisonüblich ruhigen aber stetigen Inlandsnachfrage gegenüber. Der Exportmarkt wäre prinzipiell weiterhin sehr aufnahmefähig, angesichts der unterdurchschnittlichen Erntemenge wird dieser von den Aufkäufern aber nur eingeschränkt bedient, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Die Anlieferung von Seiten der Landwirte läuft weiterhin unaufgeregt. Dabei wird vorrangig auf Partien mit eingeschränkter Lagerfähigkeit zurückgegriffen.

Bei den Erzeugerpreisen gab es gegenüber der Vorwoche keine Änderung. In Niederösterreich werden für Speisekartoffeln meist 30 Euro/100kg bezahlt. Für Partien mit hohen Absortierungen liegen die Preise etwas darunter. Aus Oberösterreich wurden ebenfalls unveränderte Preise von bis zu 30 Euro/100 kg gemeldet. Die Erntearbeiten konnten witterungsbedingt aber noch immer nicht abgeschlossen werden. Man hofft nun, dass bis Mitte November die letzten Kartoffeln aus der Erde geholt werden können.

In Deutschland ist mittlerweile die Speisekartoffelernte, bis auf einige wenige Restflächen, beendet. Das Angebot an frischer Ware ist entsprechend überschaubar und bei einem Teil der Lagerware ist der Schwitzprozess auch noch nicht abgeschlossen, sodass die verfügbaren Angebotsmengen sich momentan in Grenzen halten. Doch auch auf Seiten der Nachfrage im LEH hat sich nach den Aktionswochen eine Beruhigung eingestellt. Im Export gibt es zwar immer wieder Anfragen, die preislichen Vorstellungen liegen aber nicht immer beieinander. Insgesamt zeigt sich der Markt weitgehend ausgeglichen und bei den Preisen gab es daher keine Änderung. Die Preise für Speiseware lagen zu Wochenbeginn im Bundesdurchschnitt je nach Sorte unverändert bei 27 bis 29 Euro/100 kg. (Schluss)

Bayer AG: Agrarsparte im 3. Quartal stark gewachsen

Umsatzplus in allen drei Geschäftsbereichen

Leverkusen, 8. November 2022 (aiz.info). - Der Bayer-Konzern hat im dritten Quartal 2022 den Umsatz in der Agrarsparte Crop-Science deutlich gesteigert. Auch für die beiden anderen Geschäftsbereiche, Pharmaceuticals und Consumer Health, konnte ein Plus erwirtschaftet werden. Insgesamt stieg der Konzernumsatz im 3. Quartal währungs- und portfoliobereinigt (wpb.) um 5,7% auf 11,3 Mrd. Euro. Das Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (EBITDA) erhöhte sich um 17,3% auf 2,5 Mrd. Euro und das Konzernergebnis belief sich auf 546 Mio. Euro gegenüber 85 Mio. Euro im Vorjahr. "Trotz der steigenden Inflation und der globalen Lieferkettenprobleme konnten wir Umsatz und Ergebnis erneut steigern", sagte der Vorstandsvorsitzende **Werner Baumann** heute, Dienstag, bei der Vorlage der Quartalsmitteilung. Insbesondere bei Crop Science sei die Wachstumsdynamik fortgesetzt worden.

Die Sparte Crop Science verzeichnete im 3. Quartal laut dem Unternehmen einen Umsatzzuwachs um wpb. 8,4% auf 4,7 Mrd. Euro, mit einem prozentual zweistelligen Wachstum in Lateinamerika und Europa/Nahost/Afrika. In Nordamerika ist der Umsatz hingegen in erster Linie wegen Saatgutretouren gesunken. Bei den Herbiziden konnte ein Plus von wpb. 44,9% dank Preissteigerungen in einem anhaltend positiven Marktumfeld, insbesondere in Latein- und Nordamerika sowie in Europa/Nahost/Afrika, erzielt werden. Bei den Insektiziden erhöhte sich der Umsatz wpb. um 9,1%, hauptsächlich in der Region Lateinamerika. Im Bereich Maissaatgut und Pflanzeigenschaften war der Umsatz im Quartal wpb. um 15,8% rückläufig, hat seit Jahresbeginn aber insgesamt zugelegt, so das Unternehmen. Von Juli bis September konnten hier Preissteigerungen in Lateinamerika starke Belastungen in Nordamerika - durch geringere Lizenzeinnahmen sowie höhere Retouren infolge geringerer Anbauflächen - nur teilweise ausgleichen.

Im Bereich Sojabohnensaatgut und Pflanzeigenschaften haben sich die Umsätze insbesondere aufgrund von höheren Retouren in Nordamerika wpb. um 8,3% reduziert, obwohl die Division das Geschäft in Lateinamerika aufgrund von gestiegenen Absatzmengen sowie Preissteigerungen ausweiten konnte.

Das EBITDA vor Sondereinflüssen von Crop Science stieg um 33,5% auf 629 Mio. Euro, teilte das Unternehmen weiter mit. Dies sei im Wesentlichen auf die gute Geschäftsentwicklung zurückzuführen. Zusätzlich positiv hätten sich Beiträge aus den laufenden Effizienzprogrammen ausgewirkt. Das Ergebnis sei dagegen durch einen Anstieg der Kosten belastet worden, insbesondere der Herstellungskosten, was hauptsächlich auf die hohe Inflation zurückzuführen sei.

Konzernausblick bestätigt

Bayer bestätigte den Konzernausblick für 2022. "Wir sind auf dem besten Weg, unsere im August angehobenen Finanzziele für das Gesamtjahr zu erreichen."

Überdies erwartet der Konzern, dass sich die Kostensteigerungen infolge der hohen Inflation auch im kommenden Jahr fortsetzen werden. In Deutschland will das Unternehmen bis Ende dieses Jahres unabhängig von russischem Gas sein. Auch die globalen Lieferketten seien weiterhin sehr angespannt. Deswegen haben das Beschaffungsmanagement und die Stabilität der Lieferketten für Bayer höchste Priorität. Um seine Lieferketten weiter zu stabilisieren und Lieferengpässe abzufedern,

arbeitet der Konzern intensiv mit Lieferanten sowie Vertragsherstellern zusammen und stockt weiterhin seine Lagerbestände auf, betonte Baumann. (Schluss)